

Die Bereitschaft zur Anpassung ist eine Tugend all jener, die fähig sind, langfristig zu überleben

So manche slowenische Unternehmen können sich mit einer mehr als 100-jährigen Tradition rühmen. Wenn wir die Vergangenheit und Gegenwart nicht kennen, kann man auch nicht von einer Industrie der Zukunft sprechen, sagen die Wirtschaftsführer.

Ana Vučina Vršnak

Erzeugung von Eisen in Štore seit 1851

„Die reichen Erfahrungen aus der Vergangenheit können immer eine Stütze für Voraussagen und Prognosen für die Zukunft sein, vor allem bei Entscheidungen, die von der Geschäftsführung zu treffen sind“, sagt Jani Jurkošek, Generaldirektor von Štore Steel. Štore Steel ist ein Mini-Stahlunternehmen, das die Tradition der Eisenerzeugung im Ort Štore fortsetzt, welches bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreicht (1851).

Das Unternehmen gehörte zu den ersten Industrieunternehmen in Slowenien, das für den Antrieb der Produktionslinien Dampfmaschinen verwendete, das den internen Transport auf Industriegleisen durchführte und sich mit dem damaligen Weltmarkt über die neue Eisenbahnstrecke Wien – Triest verband.



Foto: Štore Steel

„Die industrielle Tradition der Eisenerzeugung ist voller Ereignisse, die noch heute eine Konstante in der Geschäftswelt darstellen: die Umsetzung von unternehmerischen Ideen, die Einbindung von Kenntnissen und Erfahrungen von Beschäftigten, die Nutzung der besten bekannten Technologien sowie auch der Eigentümerwechsel und der zyklische Wechsel von guten und schlechten Zeiten“, beschreibt Jurkošek die Realität.

Im Unternehmen wurde 2019 eine neue Linie zur Stahlschälung in Betrieb genommen, eine Investition in Höhe von 3,6 Mio. EUR. Dies war erforderlich wegen der stetig steigenden Nachfrage nach geschältem Stahl – größtenteils seitens der Automobilindustrie. Zudem erfolgten 2019 Investitionen in einen neuen Ofen und eine neue Halle, und zwar in Höhe von 1,9 Mio. EUR. Doch die Produktion kann aus Umweltgründen nicht endlos erweitert werden, sodass sich das Unternehmen immer stärker auf die Herstellung von Stahl mit höherem Mehrwert konzentriert.

1835 gab es die erste Dampfmaschine in der Zuckerfabrik von Ljubljana

Slowenien ist eines der am besten industrialisierten EU-Länder. Wenn die Industrie in der EU im Durchschnitt 17 % BIP erzielt, so liegt der Anteil in Slowenien bei etwa einem Viertel. Jeder Arbeitsplatz in der Industrie schafft unmittelbar noch einen weiteren Arbeitsplatz im Dienstleistungssektor.

Die ersten Industrieanlagen in Slowenien begannen in den 1920er Jahren zu entstehen. 1835 gab es in der Zuckerfabrik von Ljubljana (slow. Cukrarna) die erste Dampfmaschine im Gebiet des heutigen Sloweniens. Sie wurde zum Antrieb der Wasserpumpe und zum Anheben von Material in höhere Stockwerke des Fabrikgebäudes verwendet.

Die ersten Industrieanlagen in Slowenien begannen in den 1920er Jahren zu entstehen.



Foto: Štore Steel

Das Unternehmen Štore Steel gehörte zu den ersten Industrieunternehmen in Slowenien, das für den Antrieb der Produktionslinien Dampfmaschinen verwendete.

Die Papierherstellung in der Papiermühle Količevo wird 2020 100 Jahre alt.

Impol ist in der Aluminium-Wiederaufbereitung in modernsten Halbfertigprodukten tätig.

Die Geschichte zeigt, dass für den Erfolg die Anpassungsfähigkeit von wesentlicher Bedeutung ist. Wenn diese mit ausgezeichneten visionären Ideen unterstützt wird, ist dies schon der halbe Weg zum Erfolg.

Heute fünfmal mehr Export als in den 1980er Jahren

Noch 1912 gab es in der Industrie und im Bergbau 30.000 Beschäftigte, 1946 waren es schon 75.000, zu Beginn der 1980er Jahre bereits über 350.000. Der Wandel in den 1990er Jahren forderte einen hohen Tribut, ebenso die Krise im Jahr 2008, doch die Industrie konnte all dies erfolgreich überwinden. Die Mitarbeiterzahl nimmt wieder zu, 210.000 Beschäftigte erzielen einen fünfmal höheren Export als in den 1980er Jahren, der Mehrwert je Beschäftigten erreichte 45.000 EUR. Es ist zu betonen, dass im Jahr 2018 35.000 Beschäftigte in Unternehmen gearbeitet haben, die über 60.000 EUR Mehrwert je Beschäftigten geschaffen und die über 10 Mrd. EUR an Industrieprodukten exportiert haben.

Papierherstellung: 100 Jahre Količevo Karton

Die Papierherstellung ist eines der ältesten Handwerke der Welt. Das slowenische Unternehmen Količevo Karton stellt Recyclingkartons, Frischfaserkartons und weißbeschichtete Recyclingliner auf zwei Maschinen her. Das Unternehmen wurde 1920 gegründet und ist seit 1998 Teil von Mayr-Melnhof Karton. „Der bedingungslose Fokus ist schon seit vielen Jahrzehnten die Stärke des Unternehmens“, sagt Irena Rupnik, Service-Managerin der Papiermühle.

Die Grundsätze der Industrie seien seit Tausenden von Jahren unverändert, meint Rupnik. Der Prozess umfasst die Auflösung von Fasern im Wasser, gefolgt vom Trocknen in der gewünschten Form: „Die Grundstoffe, die bereits seit der Antike verwendet werden, sind mehr oder weniger dieselben: Fasern, Energie und Wasser. Und die Papiermühle Količevo Karton ist dabei keine Ausnahme.“

Das Herz von Količevo Karton ist eine Kartonmaschine, eine Riesenanlage, die tagtäglich hunderte Tonnen von Pappe herstellt, jedoch nur unter der Bedingung, dass eine ordnungsgemäße Zuführung und Versorgung von allen Seiten erfolgt. Alle Geschäftstätigkeiten konzentrieren sich auf ein einziges

Ziel: den stabilen Betrieb der Anlage 24 Stunden pro Tag, 7 Tage die Woche, jahrein jahraus sicherzustellen, um auf diese Weise eine stabile Versorgung und eine verlässliche Qualität der Produkte zu gewährleisten, wie dies vom Markt gefordert und erwartet wird.

Eine Aufgabe, die an sich, so Rupnik, nichts Besonderes sei, wenn es nicht eine außergewöhnlich große Anzahl an Akteuren einbeziehen würde. Wenn nur ein einziger Schritt im Herstellungsprozess missglückt, kann es dazu kommen, dass das Endprodukt unannehmbar ist. Daher ist die ständige Kontrolle eine tägliche Herausforderung für alle Beschäftigten. Sie müssen dafür sorgen, dass die Maschine stabil läuft, ungeachtet von Ereignissen außerhalb des Unternehmens.

„Der Fokus ist klar und eindeutig definiert, keiner weicht davon ab und jeder Mitarbeiter unseres Teams ist jederzeit dazu bereit, Fortschritt und konstante Verbesserung als ein natürliches Gesetz zur Gewährleistung des steigenden Erfolgs des Systems zu verstehen und zu akzeptieren“, sagt Rupnik von Količevo Karton.

Die Geschichte von Impol reicht bis ins Jahr 1825 zurück

Noch weiter in die Vergangenheit reichen die Anfänge von Impol, das ein flexibles, innovatives und entwicklungsorientiertes Unternehmen ist. Es ist in der Aluminium-Wiederaufbereitung in modernsten Halbfertigprodukten tätig und umfasst ein großes Sortiment an Produkten, welche die Anforderungen von unterschiedlichen Industrien erfolgreich erfüllen. Im Jahr 1825 wurde ein Unternehmen gegründet, das Kupferschmiedeprodukte herstellte. Die Expansion von Kupfer, Messing und Bronze wurde allmählich eingestellt und von Halbfertigprodukten abgelöst. In den 1960er Jahren kam es zu einer schrittweisen Neuausrichtung der Produktion von Kupfer zu Aluminium aufgrund des steigenden Aluminiumverbrauchs und der Wertschätzung seines Potenzials. Diese Entscheidung wurde auch durch den Bau der Aluminiumfabrik in Kidričevo (Talum) erleichtert.

Unior: Ein Jahrhundert an Erfahrungen für ein neues Jahrtausend

Die ersten Schritte des Unternehmens Unior wurden vor allem von natürlichen Gegebenheiten, Bedürfnissen der Umwelt und der Geschäftsführung geprägt, die genau wusste, was sich von ihren Beschäftigten erwartete. Das Unternehmen passte sich stets den Bedürfnissen des Marktes an. „Vom Anbieter von hervorragendem, nachhaltigem Werkzeug für den Heimwerker haben wir uns durch die Jahrzehnte hindurch zu einem der führenden Hersteller von Spezialwerkzeugen gewandelt. Der Heimwerker kann nämlich in jedem Supermarkt Werkzeug fraglicher Qualität finden und das zu wesentlich günstigeren Preisen, als wir sie garantieren können. Mit dem exzellenten, angepassten Werkzeug für den professionellen Gebrauch, das sozusagen





Foto: TRO

unverwüstlich ist, haben wir ins Schwarze getroffen“, sagt Darko Hrastnik, Vorstandsvorsitzender des Unternehmens Unior.

Zu den wichtigsten Entscheidungen gehören seiner Meinung nach auch die Fokussierung auf ausländische Märkte nach dem Verlust der Märkte Ex-Jugoslawiens, als das Unternehmen mit Automobilteilen des Programms Schmiedeteile globale Gewässer betrat. „Eine zusätzliche Stütze der Wettbewerbsfähigkeit ist auch der Eigenkapitalanteil am Unternehmen Štore Steel wie auch das Übertreten der Grenzen Europas und der Sprung auf das globale Podium. Die Geschichte wird vom Programm Werkzeugmaschinen abgerundet“, beschreibt Hrastnik den Unternehmensweg.

Er meint, dass der 100 Jahre lange Weg (1919-2019) von der einfachen Schmiede zum Unternehmen, dessen Produkte in vier von fünf Fahrzeugen europäischer Hersteller anzufinden sind, „alles anderes als einfach und glatt“ verlief. „Die Herausforderungen, mit denen sich fast alle Unternehmen konfrontiert sehen, blieben auch Unior nicht erspart. Und doch besteht zwischen den Unternehmen, die bereits von der ersten Rezession verschlungen werden, und Unior ein wesentlicher Unterschied. Zum 100-jährigen Betriebsjubiläum haben wir geschrieben, dass wir seit jeher einen stählernen Willen besitzen. Und wenn dem noch eine Vision und Fakten hinzugefügt werden, dass wir auf permanente Entwicklung, Innovationen, rationale Risiken und fleißige Arbeit setzen, kommen wir der Formel schon näher, die uns heute auf dem internationalen Markt einen festen Platz gesichert hat“, meint Hrastnik.

Die Geschichte zeigt seiner Meinung nach, dass für den Erfolg die Anpassungsfähigkeit von wesentlicher Bedeutung ist. Wenn diese mit ausgezeichneten visionären Ideen unterstützt wird, sei dies schon der halbe Weg zum Erfolg. „Der Trend zeigt, dass wir uns auch in Zukunft stark auf globalem Niveau verbinden werden, sind doch die Entfernungen mit modernen Technologien jeden Tag geringer und leichter überbrückbar. Unser Ass bleibt sicherlich die Verbundenheit zur Tradition. Trotz zahlreicher Anpassungen ist Unior im Kern heute noch immer eine Schmiede, während die erweiterten Tätigkeiten eine Sache der Vision sind, an der es uns nicht fehlt“, ist der Vorstandsvorsitzende von Unior überzeugt.

TRO: Ein strategischer Lieferant von Industriemessern für die anspruchsvollsten europäischen Maschinenhersteller

Nur noch wenige Jahre zum 100-jährigen Betriebsjubiläum fehlen dem Unternehmen TRO, das 2019 von der IHK Sloweniens die silberne Auszeichnung für die Innovation „Herstellung von Schneidwerkzeugkörpern mittels 3-D-Drucktechnologie“ erhalten hat. Das Unternehmen gehört zu den größten Herstellern von Industriemessern und Holzbearbeitungswerkzeugen in Europa. Ihre Produkte sind in mehr als 50 Ländern weltweit erhältlich. ■



Foto: Unior

Unior hat mit dem exzellenten, angepassten Werkzeug für den professionellen Gebrauch, das fast unverwüstlich ist, voll ins Schwarze getroffen.

Das Unternehmen TRO erhielt 2019 von der IHK Sloweniens die silberne Auszeichnung für die Innovation „Herstellung von Schneidwerkzeugkörpern mittels 3-D-Drucktechnologie“.